

derum im Schuldienst tätig, am Schluß an der Rückerschule in Coburg. "Ich war gerne Volksschullehrer," erklärte Otto Thurn einmal.

Otto Thurns große Leidenschaft war die Heimatforschung. Schon in jungen Jahren trat er dem Heimatverein Coburg, der heutigen Historischen Gesellschaft Coburg, bei. Im Jahre 1932 begann Otto Thurn mit seinen Forschungen über die Vergangenheit des Dorfes Neu- und Neershof. Dazu vergrub er sich regelrecht in die Akten des Staatsarchivs Coburg. Im hohen Alter von 91 Jahren konnte er sein Lebenswerk schließlich im Jahre 1980 abschließen. Die Arbeit mit dem Titel "Neu- und Neershof – Geschichte eines Dorfes vom Ursprung bis zur Gegenwart" gibt einen umfassenden Einblick in das lange Dorfgeschehen von Neu- und Neershof und spiegelt die präzise Arbeit Otto Thurns wider.

Für seine Verdienste um die fränkische Heimatgeschichte wurde Otto Thurn zum Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft Coburg ernannt. Außerdem verlieh ihm der Frankenbund das Große Goldene Bundesabzeichen. Die Historische Gesellschaft Coburg wird Otto Thurn stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gruppe Haßberge-Steigerwald im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Am Samstag, den 8. Juni 1991 war die *Frankenbundgruppe Haßberge-Steigerwald* einen Tag lang "auf den Spuren der Römer". Zielgebiet des entsprechenden Ausflugs war der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Das gewählte Thema fand auch das Interesse einer großen Zahl anderer interessierter Personen, sodaß eine recht stattliche Gruppe auf Reisen ging.

Pünktlich um 9.30 Uhr traf die Gesellschaft dann bei den Thermen in Weißenburg ein, wo sie der 1. Vorsitzende der dortigen Frankenbundgruppe, Herr Gustav Mödl, begrüßte, um sie als ortskundiger Sachverständiger in den folgenden acht Stunden zu betreuen. Durch ihn erhielt die Gruppe auf sehr launige und unterhaltsame Weise Informationen aus erster Hand, denn Herr Mödl ist seit

vielen Jahren in der Geschichtsforschung tätig und war persönlich wesentlich mit daran beteiligt, im Jahr 1979 den aus 156 Teilen bestehenden Römerschatz von Weißenburg zu bergen und für eine Ausstellung im städtischen Museum zu sichern.

Herr Mödl führt die Gruppe zunächst in die 1977 entdeckte große Thermalanlage, zu deren Schutz mittlerweile ein moderner Bau errichtet wurde. Ein über die Grundmauern hinwegführender Steg machte es möglich, die freigelegten Bauteile "aus der Vogelperspektive" zu betrachten und die Funktion der einzelnen Räume klar zu erkennen. Die mündlichen Erläuterungen und die an den wichtigsten Punkten aufgestellten Schaubilder ließen eine gedankliche Rekonstruktion der gesamten Badeanlage und ihres Betriebes zu. Die für die damalige Zeit vollendete Bautechnik der Römer, das Beheizungs- und Entlüftungssystem, die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung, die römischen Gewohnheiten entsprechende Baugestaltung und Raumausstattung und die denkmalpflegerischen Rekonstruktionsleistungen fand die Bewunderung aller Besucher.

Nach den Thermen wurde auf dem Spaziergang in die Innenstadt das Areal des Kastells von Weißenburg besichtigt. Dessen Umrisse (Mauern, Türme, Zugänge und Innenaufteilung) sind im Gelände durch Plattenzeilen sichtbar gemacht. Bei der Vorstellung des wiederaufgebauten Kastelltores gab sich Herr Mödl als Kritiker unüberlegter Rekonstruktionsversuche zu erkennen. Auf diese Weise öffnete er seinen Zuhörern den Blick für die notwendige Unterscheidung zwischen alten und neuen Bauweisen.

Organisiert wurde die Fahrt von dem 2. Vorsitzenden der Gruppe Haßberge-Steigerwald, Helmut Hey.

In die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der Stadt Weißenburg wurde bei einem kurzen Aufenthalt vor dem Rathaus Einblick gegeben. Kurz darauf staunte die ganze Gruppe beim Besuch des Römermuseums vor den sehr übersichtlich angeordneten Schaukästen über das, was der Boden von Weißenburg in den zurückliegenden Jahrzehnten alles für die Nachwelt freigegeben hat. Die größte Bewunderung fanden die formvollendeten Einzelstücke des Römer-

fundes von 1979. Die Schönheit der bei der Anlage eines Spargelbeetes von einem Lehrer entdeckten Götterstatuen läßt sich kaum beschreiben. Diesen Fund muß man gesehen haben! Er allein ist schon eine Reise nach Weißenburg wert. Herr Mödel und ein von ihm gewonnener junger Museumsführer haben es ausgezeichnet verstanden, die beeindruckten Gäste auf den Kunstwert dieser Dauerausstellung hinzuweisen. Es ist keine Frage, daß der ideelle Wert dieses Kunstschatzes den gezahlten Finderlohn von ca. 1,8 Millionen DM weit übersteigt.

Am Nachmittag besuchte die Gruppe die Römerstätten in der Umgebung vor Weißenburg. Dabei folgte man möglichst dem Verlauf des Limes, der im Volksmund auch als "Teufelsmauer" überliefert ist. Wichtigste Stationen waren dabei der rekonstruierte Holzwachturm bei Burgsalach und das dortige Kleinkastell (burgus), die "villa rustica" (Gutshof) von Treuchtlingen-Weinbergshof, das Limeskastell in Ellingen und das Kastellbad des Militärlagers von Theilenhofen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr man viel über die Straßen- und Wasserbautechnik der Römer, über deren Kolonisationsstreben, ihre Lebenskultur, die Ausrüstung der römischen Soldaten und deren Verteidigungsauftrag.

Nach Abschluß dieses Themas brach die Reisegruppe zu einer Rundfahrt um die Fränkische Seenplatte auf um noch letzte Eindrücke zu sammeln, bevor ein großer Teil des Landes zwischen dem Altmühltal und der

Fränkischen Alb im Wasser des großen Brombach-Stausees untergeht. Es war sehr erfreulich, zu sehen, wieviele Erholungsmöglichkeiten sich schon an dem aufgestauten kleinen Brombachsee und dem Igelsbachsee boten. Das Bemühen, die einschneidenden Veränderungen zur Verbesserung des Lebensumfeldes der betroffenen Menschen sowie der Tier- und Pflanzenwelt zu nutzen waren klar erkennbar. Sichtbar wurde aber auch, daß dieser Raum unter dem negativen Auswirkungen eines übersteigerten Fremdenverkehrs zu leiden haben wird. Auf der Fahrt zur bereits vollendeten größten Staumauer (bei Pleinfeld) tauchte der Omnibus mit voller Besatzung unter die künftige Wasserlinie des großen Brombachsees und bewegte sich auf dem späteren Seegrund, der jetzt eine einzige Baustelle ist, vorbei an Mühlen und Einzelhöfen, die in den nächsten Jahren ihren alten Standort aufgeben müssen.

Herr Hey bedankte sich im Namen der ganzen Gruppe mit ein paar sinnvoll ausgewählten Geschenken aus der Rügheimer Töpferei bei Herrn Mödl für die ortskundige und launige Führung.

Es ist mit der Fahrt gelungen, deutlich zu machen, daß der Frankenbund darin seinen Auftrag hat und für diese Idee noch Menschen begeistern kann. Bewiesen wurde das, indem einige Fahrtteilnehmer sich spontan bereiterklärten, demnächst auch der Frankenbundgruppe Haßberge-Steigerwald beizutreten. hy

Fränkisches in Kürze

Ausschreibung eines Wettbewerbs "Gestaltung von Bildstöcken nach alter Tradition in Unterfranken": Bildstöcke sind Wahrzeichen der fränkischen Landschaft. Unterfranken ist eine der schönsten und größten Bildstocklandschaften der Welt. Aus den unterschiedlichsten Gründen ließen Bürger und Bürgerinnen zu allen Zeiten diese einzigartigen Denkmäler setzen.

Die Gestaltung von Bildstöcken geschah und geschieht nach besonderen überlieferten Gestaltungsmerkmalen. Die Künstler waren aber auch

immer neuen Einflüssen gegenüber offen. So entstanden Kunstwerke, die eine Verbindung alter Traditionen mit neuen Stileinflüssen darstellen. Diese Bildstöcke, geschaffen aus dem vergänglichem Material Stein, werden, um sie für die Nachwelt zu erhalten, zum Teil mit großem Kostenaufwand restauriert.

Daneben werden heute Bildstöcke von neuem gesetzt, auch wenn ein zögerndes Interesse an Neusetzungen festzustellen ist. Um einen Anreiz zu bieten, die alte Tradition der Bildstocksetzun-